Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., wenn die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. V.: Dr. A. Borst in Halle

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 147. Halle a. d. Saale, Sonntag den 27. Juni **1886.**

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichniß unter Nr. 4606 eingetragen ist.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postprovision, aber ohne Bestellgeld — 2,50 M.

Bald nach Beginn des neuen Vierteljahrs erscheint im Feuilleton ein Roman von Hans Wachenhusen: Das Gespenst der Ehre.

Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Für die Leser in Halle und im Saalkreise bemerken wir, daß die Bekanntmachungen des königl. Landrathsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Parlamentarisches.

In dieser Woche hat denn nun der letzte und diesmal allerdings unwiderruflich letzte Abschnitt der endlos langen, parlamentarischen Saison begonnen. Und zwar unter recht katzenjämmerlichen Anzeichen. Selbst das Abgeordnetenhaus, das diätenbegabte, ist beschlußunfähig geworden, wobei es freilich dahin gestellt bleiben muß, ob eine wirkliche Beschlußunfähigkeit vorlag oder ob dieselbe nicht vielleicht künstlich herbeigeführt worden ist durch einen gewissen Theil der konservativen Partei, welche die parlamentarische Erörterung des zunächst auf der Tagesordnung stehenden kirchenpolitischen Antrags Hammerstein hindern wollte. Daß dieser Antrag nur von dem hoch-feudalen und hoch-kirchlichen Flügel der Rechten ausgegangen ist, ihrem gouvernementalen und mehr mittelparteilichen Flügel aber keineswegs zusagt, ist bekannt, und so wäre es wohl möglich, daß der Redacteur der „Kreuzzeitung" sich bei seinen eignen Parteigenossen zu bedanken hat, wenn die große, von ihm geplante Haupt- und Staatsaktion sich wieder einmal als blauer Dunst verflüchtigte, da sie eben beginnen sollte.

Der Reichstag hat nun gestern auch seine Arbeiten wieder aufgenommen, vor sehr leeren Bänken natürlich, wenn auch nicht vor so leeren, wie vielfach vorher gesagt wurde. Er hat nur einige Sachen zweiten und dritten Ranges erledigt; heute wird er sich mit den Rechenschaftsberichten über den kleinen Belagerungszustand in Berlin und Spremberg beschäftigen und in nächster Woche gelangt die Branntweinsteuer zu seiner Entscheidung. Daß er sich noch die Zeit nimmt, jene Berichte zu erörtern, ist nur anzuerkennen, denn die Beschränkung des hauptstädtischen Versammlungsrechts ist eine Sache, über welche die Volksvertretung nicht schweigend hinweggehen darf, am wenigsten wenn ihr ein amtlicher Bericht darüber seitens des Bundesrathes zugegangen ist. Wenn auch kein praktisches Ergebniß von dieser Verhandlung zu erwarten ist, so ist es doch bei dem großen Aufsehen, das die betreffende Maßregel im Aus- wie im Inlande gemacht hat, so zusagen eine Ehrensache für den Reichstag, seine Ansicht darüber zu äußern. Ueber die Branntweinsteuer wird er sich dann um so kürzer fassen; die Kompromißfäden, welche in der Kommission flatterten, sind inzwischen nicht zu einem festen Gewebe verknüpft worden und jetzt ist es viel zu spät für eine etwa noch zu erzielende Verständigung geworden. So ist denn gegründete Aussicht vorhanden, daß Reichs- wie Landtag mit dem Schluß des ersten Halbjahres von 1886 auch mit ihren Arbeiten abschließen werden.

Der traurige und unerfreuliche Eindruck, den dies Ende der parlamentarischen Session machen muß, hat natürlich wieder zu gewissen Anklagen und Vorwürfen geführt; die offiziöse Presse ist eifrig daran, alle Schuld auf den Reichstag und insbesondere auf die oppositionellen Parteien zu schieben. Damit wird sie aber keinen dauernden Erfolg haben. Mag die parlamentarische Beredtsamkeit sich manchmal allzu reichlich ergossen haben, was wir an und für sich nicht bestreiten wollen, so wirkte dieser Uebelstand doch nur in sehr bedingtem Maße mit, und auch er würde vermuthlich gar nicht einmal hervorgetreten sein, wenn die Regierung eine bessere Vertheilung der parlamentarischen Arbeiten getroffen und nicht ganze Wochen lang namentlich dem Reichstage freie Zeit gelassen hätte, die er dann ja schließlich nur mit mehr oder weniger akademischen Erörterungen ausfüllen konnte. Dies gilt namentlich von der Zeit zwischen seiner Eröffnung und den Weihnachtsferien. In diesen für parlamentarische Arbeiten fruchtbarsten und glücklichsten Wochen fehlte der Volksvertretung der gesetzgeberische Stoff; nach Neujahr trat dann das unglückliche Wettlaufen zwischen Reichs- und Landtag ein und die ungeschickte Campagne der Regierung in der Branntweinsteuerfrage that das Uebrige, um die parlamentarische Session zu einer ebenso unerfreulichen wie unerquicklichen zu machen. Der Hauptschaden unseres etwas sehr verfahrenen Parlamentarismus liegt an dem mangelhaften Handinhandgehen von Regierung und Volksvertretung, und dafür ist, wenn nicht einzig und allein, so doch weitaus in erster Reihe die Regierung verantwortlich.

Politische Uebersicht.

Es war vorauszusehen, daß eine eigentliche Gefahr für die Republik von seiten der Prätendenten erst mit der Ausweisung der letzteren beginnen würde. Der Graf von Paris hat bereits ein Manifest erlassen, in welchem er im Namen des Rechtes gegen die verübte Gewaltthätigkeit protestirt und auf seine Liebe zum Vaterlande hinweist, dessen Gesetze er nie verletzt habe und dessen man ihn in einem Augenblicke beraube, da er ein neues Band zwischen Frankreich und einer befreundeten Nation hergestellt habe. Die Ausweisung sei die Rache für die 3½ Millionen Stimmen vom 4. Oktober; man wolle Frankreich von dem Haupte einer Familie trennen, welche die nationale Einheit bildete. Frankreich werde sich weder über die Ursache, noch über die Urheber der Schäden täuschen, unter welchen es leide. Es werde die traditionelle Monarchie anerkennen, denn diese allein könne durch ihr modernes Prinzip und ihre Institutionen Hilfe gewähren, nur sie vermöge die politische und religiöse Freiheit zu sichern, die öffentliche Wohlfahrt herzustellen und der demokratischen Gesellschaft eine starke, allen zugängliche und über allen Parteien stehende Regierung zu bieten, deren Beständigkeit für Europa eine Bürgschaft eines dauernden Friedens sein werde. Mit Gottes Hilfe und unter dem Beistande seiner Freunde werde er seine Aufgabe erfüllen. Er vertraue auf Frankreich und werde zur entscheidenden Stunde bereit sein.

Wie die in Brüssel erscheinende „Réforme" mittheilt, ist Prinz Viktor Napoleon am Donnerstag abend mit drei Begleitern (Fleury, Boittelle und einem Diener) nach Basel und Luzern abgereist. Das Gepäck wurde ebenfalls nach Luzern eingeschrieben. Die Ursache der unvermutheten Abreise ist unbekannt. Manche halten eine baldige Rückkehr des Prinzen für möglich.

Die Session des englischen Parlaments ist am Freitag zu Ende gegangen. Es wurde am Schluß eine Thronrede verlesen, in der es heißt: Die Königin habe den Entschluß gefaßt, das Unterhaus aufzulösen, um die Meinung des Volkes über die Frage der Errichtung einer Legislatur in Irland für die Leitung der irischen Angelegenheiten kennen zu lernen. Die auswärtigen Beziehungen seien die freundschaftlichsten. Die Thronrede weist mit Genugthuung auf das Aufhören des serbisch-bulgarischen Krieges, dank den weisen Rathschlägen der Mächte und der Langmuth des Sultans, hin, erwähnt ferner die Annahme der friedlichen Rathschläge seitens Griechenlands und die Entwaffnung, welche dasselbe jetzt bewerkstelligte, indem es auf diese Weise eine schwere Bedrohung des Friedens im Osten Europas beseitige. Die gebesserte Lage Egyptens gestatte die englischen Streitkräfte zu reduziren und dieselben in die Grenze des eigentlichen Egyptens zurückzuführen. Die Thronrede drückt schließlich die Hoffnung aus, die mit Spanien abgeschlossene Konvention werde nach erfolgter Genehmigung durch die Cortes die Einfuhr der Kolonialweine heben und schließt mit dem Wunsche, das neue Parlament möge den Frieden und die Zufriedenheit des Volkes sowie die Stärke und Eintracht des Reiches sichern.

Die internationale Konferenz zur Bekämpfung der Mißbräuche, welche durch den Handel mit Spirituosen in der Nordsee erzeugt werden, ist am Freitag im Haag durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Karnebeek, geschlossen worden. Die Delegirten haben sich über den Entwurf einer Konvention geeinigt, welcher den betreffenden Regierungen zur Prüfung unterbreitet werden wird.

In der rumänischen Deputirtenkammer erklärte am Freitag bei der Berathung über die neuerdings abgeschlossene Konsular-Konvention mit Deutschland Ministerpräsident Bratiano, da sich bezüglich der Auslegung eines Artikels dieser Konvention eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und der Kommission der Kammer herausgestellt habe, so habe die Regierung Besprechungen mit der deutschen Regierung eingeleitet, um festzustellen, ob die Auslegung der Regierung die richtige sei. Infolgedessen ersuche er die Kammer, die Frage bis zum Eintreffen der Antwort der deutschen Regierung zu vertagen. Auf die Frage des Abg. Cogalniceano, ob diese Vertagung nur einige Tage oder bis zum Herbst dauern werde, erwiederte der Ministerpräsident, er behalte sich vor, hierauf binnen drei Tagen zu antworten.

Der „Polit. Korresp." wird aus Sofia gemeldet: Die Sobranje nahm eine Adresse in Beantwortung der Thronrede an, welche sich für die Regierung ausspricht und im übrigen lediglich dem Wunsche Ausdruck giebt, der Fürst möge die Union in der gegenwärtig faktisch bestehenden Gestalt aufrecht erhalten.

Die in Kairo eingesetzte Kommission für die Untersuchung der Unterschleife in der Daira-Verwaltung hat, wie telegraphisch gemeldet wird, am Donnerstag ihre Arbeit beendet und wird ihren Bericht, in welchem

m Laienpredigten.

XIII.

Der ist des Dinges wohl unwerth,
So Herz nicht hat, daß er's begehrt.

Um des Himmels willen, wird manche Mutter sagen, laßt das die Kinder nicht hören! Denn sie stecken ohnehin voll Wünsche wie ein Busch voll Nachtigallen, als wären sie durch die Bank verwunschene Prinzen und Prinzessinnen und ihre Mütter lauter Feen, die alles Blech in Gold und alle Kieselsteine in Brillanten verwandeln könnten. Wenn sie nun vollends dahinter kämen, daß Begehrlichkeit am sichersten zum Besitz führen solle, dann brächte jedes Weihnachten die wildesten Petitionsstürme und jeder Geburtstag die kläglichsten Zahlungseinstellungen mit sich.

Ich meinerseits möchte nun umgekehrt unserm Spruch einen Platz in der Erziehungsweisheit gesichert wissen. Nicht um die Kleinen anzuspornen, ihre Eltern mit immer dreisteren Ansprüchen zu belästigen, sondern um sie darauf hinzuweisen, daß jeder nur die Gaben verdient, auf die er sich ein Recht erworben hat. Ein Recht nicht durch Eigensinn und Trotz, sondern durch Selbstvertrauen und Anstrengung. Ja mich dünkt, dieser Grundsatz gelte über den Bereich der Kinderstube hinaus für Geschäft, Gesellschaft, Politik und jegliches Unternehmen.

Als Columbus das berühmte Ei auf die eingestoßene Spitze gestellt hatte, glaubten die vornehmen und gelehrten Herren, die um den Tisch saßen, das hätten sie ihm wohl auch gekonnt. Warum hatten sie es nicht zuvor gethan? Und als er nun gar die neue Welt entdeckte, wurde er auf Betreiben seiner Gegner in Ketten nach Spanien zurückgeschickt. Sein Ruhm hat diese Bande zerrissen und ihn den Größten aller Zeiten gleich gestellt, — nicht doch sein Ruhm, das unverdiente Geschenk der launischen Glücksgöttin, sondern sein Muth, seine Entschlossenheit, seine Ausdauer. Man könnte eine reichhaltige Sammlung solcher Columbuseier aufstellen, wenn man sich die Mühe gäbe, den Thaten der Herrlichen nachzugehen, die keine Schwierigkeit, keine Gefahr, keinen Spott, keine Anfeindung scheuten, bis sie am Ziele waren. Den Siegespreis in stolzen Händen schauten sie, ihrer Kraft sich bewußt, je nach der Art ihres Charakters nachsichtig oder verächtlich auf die anderen herab, die sich derselben Palme gern vermessen hätten, wenn sie Selbstvertrauen genug gehabt hätten, ihren Arm danach auszustrecken. Etliche von ihnen streckten wohl den Arm aus nach Reichthum, Macht und Ehre, wie lüsterne Knaben Augen und Hände zu den reifen Kirschen aufheben, die über ihren Häuptern hängen, einer aber, der tapferste von allen, steigt auf den Baum und verzehrt die leckeren Früchte, wirft auch wohl muthwillig die Kirschkerne nach den Köpfen der lungernden Genossen. Steigt er dann herab, so mißhandeln sie ihn um des Schabernals willen und rächen sich kleinlich dafür, daß er sie alle durch Kühnheit übertroffen und beschämt hat.

Leuchten da ein Paar Augen, rund wie die Kirschkerne, in einem blonden oder schwarzen Mädchenkopf, und von weitem stehen Jünglinge, gebannt durch den Zauber dieser Augensterne, aus denen sie Erhörung und Glück für sich herauslesen möchten. Die einen dichten die Maid mit glühenden Versen an, die anderen senden ihr duftende Blumensträuße, die dritten bedienen sich der Fürsprache von Vettern und Basen, das spröde Herz zu erweichen; einer aber durchbricht den Schwarm, geht geraden Weges auf die Erkorene zu, nimmt sie im Sturm gefangen und — führt die Braut heim, während die übrigen immer noch Reime schmieden und Sträußchen binden. Man wundert sich zuweilen, wie es möglich gewesen sei, daß eine Jungfrau gerade diesem Bewerber habe den Vorzug geben können vor anderen, die doch schöner, vermögender, gescheiter seien als er. Ihr Herren, wißt ihr, was euch gefehlt hat neben eurem Geld und Geist, eueren Ahnen und Titeln? Courage, meine Herren, Courage hat euch gefehlt. Denn unwerth der Geliebten ist jeglicher Mann, der nicht verwegen genug ist, frisch und frank vor sie hinzutreten und zu sprechen: ich will dich, willst du mich?

Auf der Straße liegt das Geld; man muß sich nur bücken, es aufzuheben. Glaubt ihr wirklich, in Geschäften gehe es zu wie in Schlaraffenland, wo man nur den Mund aufzusperren braucht, damit die gebratenen Täubchen hineinfliegen? O ja, es giebt einzelne Glückspilze, die mit der elendesten Schundwaare Haufen Goldes verdienen und durch den erbärmlichsten Klingklang ihre Hör- und Lehrsäle bis zum Erdrücken anfüllen; im allgemeinen aber gilt die Regel, daß nur der Wagende gewinnt und nur der unermüdliche Wanderer vorwärts kommt. Wollt ihr Fische fangen, so müßt ihr Netz und Angel auswerfen; wollt ihr Abonnenten sammeln, so müßt ihr etwas tüchtiges schreiben und drucken; wollt ihr ein volles Theater erzielen, so müßt ihr die besten Stücke gut aufführen.

Wodurch gelingt es bedeutenden Staatsmännern, das Schiff der öffentlichen Meinung nach ihrem Willen zu lenken? Doch nicht durch girrendes Liebeswerben, kaltes Schmeichelreden, schüchternes Nachgeben, sondern durch energisches Auftreten, keckes Vordringen, eisernes Festhalten. Wenn sie wissen, was sie wollen, erreichen sie, was sie erstreben. In der Politik ist es nun einmal nichts mit der schmeichelnden Entsagung: „Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein"; da heißt es: es muß sein, und darum geschieht es. Wenn doch die Völker von den Fürsten und ihren Rathgebern lernen wollten! Ein Spötter hat irgendwo gesagt, jedes Land habe die Juden, die es verdiene, und er mag Recht haben. Nun, jedes Land hat auch die Gesetze und Ordnungen, die Rechte und Freiheiten, die es verdient; erwirbt es sie nicht auf legalem Wege, so war es ihrer auch nicht werth.

Da steht mancher am Flusse und sieht seine Hoffnungen und Pläne stromab gleiten wie der betrübte Lohgerber seine theueren Felle: — ei, warum hat er sie nicht besser angebunden? Wirft doch selbst die gütige Gottheit uns nicht ohne unser Zuthun in den Schooß, was das Leben des Lebens werth macht, Verdienst und Verdienste, Familienglück, Standesehre, sondern heiß müssen wir ringen um jeden Bissen Brot und jede behagliche Stunde, — und wir wollten so kindisch sein, von den Menschen, deren einer der geborene Nebenbuhler des andern ist, gewärtig zu sein, daß sie uns auf opferbereiten Händen freiwillig entgegentragen, was wir doch selbst erraffen und erkämpfen müssen, um es zu besitzen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860627012/fragment/page=0001

die Absetzung des egyptischen General-Direktors und mehrerer Beamten aufgrund der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten empfohlen wird, voraussichtlich am Montag dem Ministerium erstatten.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Wien**, 25. Juni. Der Fürst von Montenegro ist heute vormittag hier eingetroffen. Derselbe stattete dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, einen längeren Besuch ab.

* **Belgrad**, 25. Juni. Prinz Friedrich August von Sachsen ist zum Besuche des Königs heute hier eingetroffen.

* **Paris**, 25. Juni. Das „Journal officiel" meldet, daß Constans vorübergehend mit der Vertretung Frankreichs in Peking beauftragt sei.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 25. Juni. An der gestrigen Tafel bei Sr. Maj. dem Kaiser in Ems nahm der Regierungspräsident zu Düsseldorf, v. Berlepsch, theil. Heute machte Se. Maj. einen Kurspaziergang und nahm dann die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Wirkl. Geh. Rathes v. Wilmowski entgegen. Heute mittag 3 Uhr trafen der König von Dänemark und der Prinz Johann von Sonderburg-Glücksstadt mittels Sonderzugs von Wiesbaden kommend, zum Besuch des Kaisers in Ems ein, Allerhöchstwelcher die hohen Gäste auf dem Bahnhof empfing und nach dem „Russischen Hof" geleitete. Um 4 Uhr findet zu Ehren des Königs und des Prinzen bei Sr. Maj. ein Festmahl statt. An der Tafel werden ferner u. a. theilnehmen: Prinz Nicolaus von Nassau, der Oberpräsident von Hessen-Nassau Graf zu Eulenburg, die Generale v. Gelien und v. Minkwitz und der dänische Jägermeister Grüner. Abends 7½ Uhr kehrten der König von Dänemark und Prinz Johann nach Wiesbaden zurück. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin wohnten heute mit der Prinzessin Viktoria der feierlichen Grundsteinlegung der neuen Kirche zu Alt-Geltow bei. Zugegen waren dabei ferner u. a. der Oberpräsident v. Achenbach, der Regierungspräsident v. Meese, der Unterstaatssekretär Lucanus, der Konsistorialpräsident Hegel und andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Weiherede hielt der Superintendent Peyhotz. Später nahmen die Kronprinzlichen Herrschaften am Künstlerfeste in der Jubiläums-Kunst-Ausstellung theil.

Berlin, 25. Juni. Im Reichstage widmete heute zunächst Präsident v. Wedell-Piesdorf dem verstorbenen König von Baiern warm empfundene Worte. Darauf wurde die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1882/83 in zweiter Lesung gemäß den Anträgen der Kommission angenommen. Der literarische Vertrag mit Großbritannien wurde in erster und zweiter Lesung angenommen und die Vorlage betr. die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen der Budgetkommission überwiesen.

Im Abgeordnetenhause passirte heute der Gesetzentwurf über die Berechnung der Dienstzeit von Beamten des Kunstgewerbemuseums zu Berlin debattelos die erste und zweite Lesung. Das Nothstandsgesetz betr. die untere Weichsel wurde in dritter Berathung angenommen, ebenso in zweiter Lesung die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung. Morgen steht die Interpellation von Strombeck betr. die Ueberschwemmungen in Sachsen und Hannover zur Verhandlung.

An die Ausführung des polnischen Ansiedelungsgesetzes gedenkt die Regierung offenbar mit größter Raschheit und Energie zu gehen. Die Ansiedlungskommission, deren Zusammensetzung unverzüglich bekannt gemacht werden soll, wird in den nächsten Tagen schon ihre Wirksamkeit eröffnen. Es hat gegen dieses wichtigste der antipolnischen Gesetze auch bei Freunden der demselben zugrunde liegenden Bestrebungen nicht an Bedenken gefehlt; man hat bezweifelt, ob der Ansiedlungsplan sich praktisch so wirksam erweisen werde, wie seine Befürworter hoffen, ob sich das geeignete Kolonistenmaterial finden und ob dasselbe die erforderliche nationale Widerstandskraft besitzen werde, um die Zwecke des Gesetzes zu erreichen. Gewiß steht man hier vor einem neuen und eigenartigen Versuche, dessen Gelingen in vollem Umfang zum voraus nicht mit Sicherheit zu behaupten ist. Sowie das Herrenhaus seine endgiltige Zustimmung ertheilt hat, wird sodann auch das posen-westpreußische Volksschulenlehrergesetz in Wirksamkeit treten. Um eine zweckentsprechende Ausführung dieses Gesetzes zu sichern, bereist gegenwärtig der Kultusminister die dabei betheiligten Provinzen und hält mit den provinziellen und örtlichen Behörden Berathungen ab.

Man schreibt uns: In dem Diätenprozesse gegen Hasenclever wird in der Revisionsinstanz (vor dem Reichsgericht) der Fiskus den Einwand der Unzuständigkeit des Reichsgerichts erheben, da das Objekt, um welches es sich hier handelt, lange nicht 1500 M. erreiche. Man versucht dies wie folgt zu begründen: In der beim Landgericht Halle im Sommer 1885 angestellten Klage ist die Höhe des Klageobjekts nicht angegeben worden. Später ist von dem Vorsitzenden der III. Civilkammer, welche sich mit der Klage zu befassen hatte, an den klägerischen Vertreter, Justizrath Schliekmann, das Ersuchen gerichtet worden, die Höhe des Klageobjekts anzugeben, um hiernach die Kosten feststellen zu können. Justizrath Schliekmann gab darauf das Objekt auf 1500 M. an. Jetzt nun soll der Vertreter des Fiskus in Leipzig diese Angabe widerrufen, wozu man nach einer Entscheidung des Reichsgerichts berechtigt ist. Der Fiskus, der sich auf die Verhandlung nicht wieder einlassen will, behauptet weiter, daß es Sache des Revisionsklägers Hasenclever sein werde, zu beweisen, daß ein revisionsfähiges Objekt vorliege. — Dieser Beweis würde Herrn Hasenclever nicht schwer fallen, sodaß der Einwand des Fiskus eine praktische Folge nicht haben und die Verhandlung der Sache vor dem Reichsgericht nicht verhindern würde. Im übrigen sei bemerkt, daß wir nicht in der Lage sind, die versehende Mittheilung auf ihre völlige Richtigkeit zu prüfen.

Wie die elsaß-lothringische „Landeszeitung" mittheilt, sind durch Beschluß des Bezirkspräsidenten des Unterelsaß die Wahlen zur Ernennung der Gemeinderäthe für alle Gemeinden, also auch für Straßburg, auf den 10. und 11. Juli festgesetzt.

Ueber die letzte Fronleichnamsprozession in München, an der auch der Hof theilgenommen hat, wird dem „Fränk. Cour." aus München geschrieben: „Nachdem die Betheiligung der Beamten an der Prozession als an einer nur kirchlichen Feier je nach ihrer Ueberzeugung mit allem Rechte fahrelang eine freiwillige gewesen war, wird diese heuer gewissermaßen zu einer gezwungenen gemacht, und welches Maß von Mißstimmung dieses Vorgehen hervorrufen mag, läßt sich leicht abnehmen, wenn man bedenkt, daß ein sehr großer Theil der Beamten freidenkende Männer sind, die in ihrer erzwungenen Mitwirkung an der Prozession eine ihnen zugemuthete Heuchelei erblicken.

Halle, den 26. Juni.

Meteorologische Station.

	25. Juni 10 U. abs.	26. Juni 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	755.5	757 1
Thermometer Celsius . . .	+ 16,5	+ 16 3
Relative Feuchtigkeit . . .	84%.	76%
Wind	SW 1	N1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. R. H. + 9,7.

Wasserwärme der Saale 12 Gr. R.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

25. Juni 8 U. morgens. Die Luftdruckverhältnisse hatten sich dahin geändert, daß ein barom. Maximum (767 mm) sich über dem Rheingebiet, eine Depression (748 mm) sich über Skandinavien befand. Bei schwacher südwestl. Luftströmung und steigender Temperatur hatte die Bewölkung über Mitteleuropa abgenommen. Vereinzelt wurden Gewitter gemeldet. Haparanda 750 + 17 Nordost mäßig wolkig, Moskau 754 + 14 Südwest still halb bedeckt, Hamburg 761 + 15 Südwest mäßig halb bedeckt, Wien 767 + 17 Südost leicht bedeckt, Riga 763 + 17 Südost leicht bedeckt, Paris 764 + 16 West still wolkenlos.

Am 23. Juni 7 Uhr früh: Pola 759 + 16 Ost still bewölkt, Rom 761 + 18 still halb bedeckt, Malta 761 + 20 Nordwest schwach bewölkt, Konstant. 765 + 23 Nordost leicht schwach bewölkt.

Witter.-Aussichten f. d. nächste Tage i. mittl. Deutschl.

a. Hamburg, 26. Juni. Die Luftdruckvertheilung zeigt noch ein Maximum des Barometerstandes über Süd- und Südosteuropa, während ein langgestrecktes Maximum über Jütland und Südschweden entwickelt ist. Dazwischen ist die Witterung heiter, trocken, ruhig, warm, nur im Nordseegebiete trübe. Die größten Aenderungen fanden statt über Frankreich, wo das Barometer fällt, während über Britannien nur unwesentliche Schwankungen auftraten. Danach ist für unsere Gegenden südliche bis westliche Luftströmung mit zunächst noch trockenen und ruhigen Wetter, doch etwas Zunahme der Bewölkung ohne wesentliche Wärmeänderung wahrscheinlich.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 26. Juni. Am Montag beginnt die III. diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts. Zur Verhandlung kommt am Montag die Anklage gegen den Bürgermeister Hermann Pitschmann zu Asleben wegen Nothzucht und versuchter Nothzucht.

* Berlin. Der Landwirth Wenk zu Kottleben bei Friemar, ein Mitglied des dortigen Bauernvereins, welcher im vergangenen Jahre bei Gelegenheit der Wahlen zum Abgeordnetenhause für rege Wahlbetheiligung wirkte, hängte am Montag vor der Wahlmannenwahl in der Schenke zu Kottleben an einen Haken, an dem in der Regel die amtlichen Publikationen des Ortsschulzen der Reihe nach angebracht wurden, einen Zettel mit folgender Strophe: Gott gab dem Fisch die Flossen, und Dir, o Mensch, die Beine; damit sollst Du unverdrossen gehn ins Wahllokal hinein." Darauhin wurde W., wie i. J. mitgetheilt, angeklagt, „ein Plakat, welches einen andern Inhalt als Ankündigungen über gesetzlich nicht verbotene Versammlungen, über öffentliche Versammlungen, über gestohlene, verlorene oder gefundene Sachen, über Verkäufe oder andere gewerbliche Nachrichten hat, öffentlich angeheftet und mit diesem Plakat eine Bekanntmachung des Ortsvorstandes daselbst verdeckt, mithin auch hierdurch großen Unug verübt zu haben" Vergehen gegen §§ 9 und 41 des preuß. Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 in Verbindung mit § 30 des Gesetzes vom 12. Mai 1874 und § 360 Nr. 11 des R.-St.-B." Das Schöffengericht und die Strafkammer zu Erfurt, bei welcher der Staatsanwalt Berufung einlegte, erkannten dieser verwickelten Anklage gegenüber auf Freisprechung. Allerdings, so wurde in den Gründen ausgeführt, hat das preuß. Preßgesetz von 1850 in Bezug auf das Plakatwesen noch seine Giltigkeit, allein es handelt sich hier nicht um ein Plakat, und selbst wenn dem so wäre, so könnte das Gesetz hier doch nicht angewandt werden, da Wahlversammlungen bekannt gemacht werden dürfen. Auch sei die Sache zu harmlos, um als grober Unfug geahndet zu werden. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein, da es sich um einen „Unfug" handle, und auch die Oberstaatsanwaltschaft beantragte, indem sie die Unangemessenheit solcher „Scherze" hervorhob, Aufhebung der Vorentscheidung, das Kammergericht aber wies die Revision unter folgender Begründung zurück: Das Preßgesetz von 1851 greife hier nicht Platz, da es sich nur auf gedruckte, nicht auf geschriebene Zettel beziehe; auch habe es sich hier nicht um eine verbotene, sondern um von der Behörde selbst bekannt gemachte Versammlung gehandelt. Nach alledem erscheine die Strafbarkeit ausgeschlossen.

□ Halberstadt, 25. Juni. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde in gestriger vierter Sitzung des Schwurgerichts wieder wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt, und zwar wurde der Ackerknecht Ludwig Bothe aus Dröbeck evang. verheirathet, wegen Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß vorbestraft, zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, der noch ledige und nicht bestrafte Arbeiter Friedrich Abel ebendaher, zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust und der Arbeiter Wilhelm Bickefett aus Harlingerode, welcher zur Zeit der Begehung der That das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Universitäts-Nachrichten.

* **Heidelberg.** Der Großherzog hat jüngst mit Hofbaurath Honberger das Schloß und den Schloßgarten in Schwetzingen eingehend besichtigt, weil der Landesfürst daselbst den Jubiläumsgästen ein Fest geben will. Das Fest selbst findet am Nachmittage des 5. August statt und soll in einer Bewirthung der

---

Das griechische Fest der Künstler.

I. Berlin, 25. Juni.

Der Himmel hat ein Einsehen gehabt. Wir haben immer gewußt, daß man sich die Götter nicht ohne Opfer geneigt macht. So mag es denn das klassische Weihopfer, welches die Künstlerschaar Berlins und alles, was am geistigen Leben Antheil nimmt und nebenher eines leidlich ausgerüsteten Geldbeutels sich erfreut, dem Vater Zeus, der über allen Göttern herrscht auf Himmelshöhn, versprochen hatte, — so mag es dieses Weihopfer gewesen sein, welches die olympische Stirn des Donnerers entwölkte und die drohend gerunzelten Brauen glättete. Ueber alles Erwarten hatten sich die Wetterverhältnisse, die den Aufschub des schönen Festes wieder und wieder veranlaßten, günstig gestaltet, und so ist es heute mit allem Glanz und aller Pracht in Scene gegangen, trotz des Predigers Steinhausen-Beetz, der es noch gestern in der Pastorakonferenz für einen häßlichen Mammonschanz erklärte.

Doch haben, wenn überhaupt, ein andermal. Jetzt wollen wir uns mitten in das schöne Fest hineinstürzen und wir dürfen das ohne Umschweife thun, da ja die Leser das Terrain, auf dem es sich abspielt: das klassische Dreieck und den Park der Ausstellung aus den Kunstberichten zur Genüge kennen.

Ein Herold eröffnet das Fest und verkündet den Kindern einer neuen, fremden Zeit, was sie heute an dieser kunstgeweihten Stätte erschauen sollen:

's ist Abglanz hellenischer Herrlichkeit,
Olympia leuchtet und ladet Euch ein,
Der seligen Götter Gäste zu sein —
Wir schauen wieder den Opferthron
Den Attalos baute zu Pergamon.

. . . In Schutt lag der Tempel von Marmorgestein
Und der Pflug durchfurchte den heiligen Hain,
Zerstört war die Burg und der Altar entweiht,
Da kamen Männer aus Norden weit,
Sie schürften die Scholle, sie hoben den Stein,
Gelungene Schätze der Kunst zu befreien —

. . . Posaunen erwecken die alte Zeit,
Lebendig wird Längstvergangenes heut'
Zweitausend Jahre denket zurück:
Ihr kaut die Tage von Pergamons Glück.
Barbaren bedrohten Reich und Land,
Der König schlug sie mit starker Hand;
Nun kehrt er heim mit dem Siege geschmückt,
Die Scharen umjauchzen ihn hochentzückt.
Zu opfern nahet dem Altar
Held Attalos mit Heeresschaar!

Jetzt entwickelte sich vom Lehrter Bahnhof her der glänzende Festzug durch die mit Ehrenbogen, Altären und allerlei Kraftleden und Schaubuden, in denen der pergamenische Humor wahre Orgien köstlichen Witzes feiert, geschmückte Via triumphalis.

Voran schritt dem Zuge der Rath der Alten, ehrwürdige Greise, Senatoren, Herrenhausmitglieder und Reichsräthe von Pergamon, von der Last der Jahre gebeugt, aber hellen Auges und weisen Sinnes. Ihnen folgte ein Musikchor mit Tuben, Posaunen, Doppelflöten und anderen der echten Antike kunstvoll nachgebildeten Instrumenten, denen sie recht feierliche Töne entlockten. Es versteht sich indeß wohl von selbst, daß sie die Takte nur markirten, während die wirkliche Musik von dazwischen gereihten Bläsern gemacht wurde, deren Instrumente indessen alle antiker Form sich näherten. Ihnen folgte eine bunte Gruppe mitlaufenden Volkes, Männer, Frauen, Greise, Mädchen, Bettler, Händler, Kinder, Blumenverkäuferinnen, Landleute, Hirten, Winzer, Jäger — alles prächtige Charakterfiguren, die in ihrem bunten Wirrwarr ein so täuschend echtes Bild antiken Volkslebens gaben, wie es der nachahmenden Kunst nur irgend gelingen kann. Mit dieser nicht zwar äußerlich glänzenden, aber ungemein malerischen Gruppe war der Sieg des Festzuges und damit des ganzen Festes entschieden. Jetzt kam in stattlichem Zuge das Fußvolk des Königs Attalos, starke, reisige Männer in prächtigen Gewaffen, die einen stolzen, in den Formen des antiken Päans gehaltenen Schlachtgesang erschallen ließen:

„Hochherdonnernder Zeus
Und ruhmverleihende, schwebende Rike,
Geht unsers Königs
Nimmer bezwungener goldner Standarte
Immer den Sieg . . .
Ruhm unserm König
Dem vorderbekränzten!
Sieg ihm in Schlachten,
Segen im Frieden,
Glück im Palaste!
Heil König Attalos!
Attalos Heil!

Der Text des Päans ist von Julius Wolff gedichtet, und enthält, wie der Festzug und das ganze Fest, eine mehr oder weniger versteckte Huldigung auf Kaiser Wilhelm und die Hohenzollern. Dem Fußvolk folgten eine Gruppe gefangener Parther, Syrer und Türken, wiederum eine Reihe mit sorgfältigster Feinheit studirter Charaktergestalten, jeder einzelne eine typische Figur, dann eine Eskorte millische Bogenschützen mit den hellglänzenden schwarzen Leibern und dem talgtriefenden Thurmbau des Haupthaares, weiter ein Wagen mit allerlei köstlicher Beute, umgeben von musizirenden Weibern, unter denen und gar manche köstliche Perle griechischer und asiatischer Schönheit entgegen leuchtete. Dann folgte das schwere Geschütz, die Mauerbrecher, die Steinschleuderer, Ballisten und Katapulten, geführt von stattlichen Kriegern und unser reflektirender Geist hält einen Augenblick inne und überlegt sich, wie herrlich weit wir es doch inzwischen mit unsern Krupps und Armstrongs und dem ganzen Kriegsapparat gebracht haben! Doch uns bleibt nicht Zeit zu kaltem Ueberlegen, denn schon naht der reichgeschmückte, von Priesterinnen und Königen begleitete Trophäenwagen und hinter ihm schreiten die stattlichen Opferstiere mit den vergoldeten Hörnern, prächtige Thiere, welche dießmal glücklicherweise nur als symbolische Opfer im Zuge wandeln. Denn das Lamm, welches später den Göttern dargebracht wird, ist von Gips. Jetzt folgt wiederum ein Trupp gefangener Krieger und Weiber, und dann ein Hauptglanzpunkt des Zuges, der Wagen mit den gefangenen edlen Frauen, in ihrer Mitte, an hochragenden Pfahl gefesselt, eine lichte, blonde, edle Gestalt in weiß wallendem Gewande. O könnte ich sie festhalten, diese Gestalt und mit den Blicken bauen — doch sie zieht vorüber, schätzebeladene Kameele und Esel drängen nach, ein Chor von Flötenbläsern und purpurumhüllten Priesterinnen folgt, gefangene Könige ziehen gebeugten Hauptes und doch würdig und trotzig einher, dann erst die königliche Leibgarde im blauen Chiton und goldenem Panzer und jetzt er, der Königs selbst, auf hochragendem Triumphwagen, stolz, kühn, groß, gekleidet in Gold und Purpur, und gezogen von vier mächtigen, milchweißen Rossen, königliche Thiere von wundervollem Bau der stolzen Glieder! Alles jubelt dem König entgegen, und von den Dächern der griechischen Häuser, der Osteria u. s. w. werfen ihm herrliche Frauen und Mädchen in antikem Gewande, mit hochgeknotetem Haar und weiß gerundeten Armen glühende Purpurrosen entgegen. O, wer sie auffinge, diese Rosen! Dort jene stolze dunkeläugige Schöne in gelbem Gewande auf dem flachen Dache der antiken Bäckerei vorüber, vorüber! Knaben und Mädchen, jubelnd und tanzend, schwingen uns ihre Thyrsusstäbe entgegen, und ihnen folgen in stolzem Zuge die Feldherren und Würdenträger und die reitende Leibwache, wiederum, wie bisher alle Gruppen, ein reiches, köstliches Bild voll farbigen Wechsels und doch voll künstlerischer Harmonie. Dann folgen die Wettkämpfer, die nacher in den olympischen Spielen ihre Kraft und Gewandheit zeigen sollen, und zum Schlusse folgt wieder allerlei buntes singendes, lachendes, lärmendes, jauchzendes Volk, unter dem ein ältlicher Herr, „des Gottes voll", durch seine köstliche Maske hervorragt.

Entgegen diesem Zuge schreitet nun, von der Terrasse des Zeustempels herab, der Priesterzug, und beide gruppiren sich nun zu einem Bilde von so wunderbar schöner Gesamtwirkung, wie ich es noch nie erschaut, und ich fürchte, wohl nie wieder erschauen werde.

Doch für den Fortgang und Schluß des Festes muß ich mir einen zweiten Bericht vorbehalten. H. T.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860627012/fragment/page=0002

Gäste, Musikaufführungen u. s. w. bestehen, worüber ein besonderes Programm ausgegeben wird. Zu dem allgemeinen Kommers, der am Abend des 6. August in der Festhalle stattfindet, haben die Vertreter der sämmtlichen sudentischen Korperschaften und der Nichtverbindungsstudenten den Großherzog und den Erbgroßherzog eingeladen, und es hat der Fürst eine zusagende Antwort gegeben. Neben den allgemeinen Festlichkeiten werden auch beionderre Veranstaltungen von seiten der Corps und der Burschenschaften vorbereitet. Letztere, welche erst seit 1856, in dessen Sommer die Corps aufgelöst wurden, Farben tragen, feiern ihr 30jähriges Stiftungsfest am Abend des 4. August findet ein allgemeiner Burschenschafts-Kommers im großen Saale der Harmonie statt und am Vormittag des 5. August ein Burschenschafter-Frühschoppen auf dem Schloßplatze. — Einen wohltuenden Eindruck macht die Erklärung der Heidelberger Gastwirthe, dafür zu sorgen, daß die Gäste nicht „geschnitten" werden. Es sollen die Preise sämmtlicher Speisen und Getränke genau bekannt gemacht werden, damit jeder Gast von vorherein weiß, was seine Bedürfnisse kosten. Von etwa 147 Wirthen Heidelbergs und der nächsten Umgebung haben schon 132 diese Erklärung unterzeichnet. Auch sollen die Namen der Wirthe veröffentlicht werden, welche etwa einer Uebervorderung der Gäste sich schuldig machen. (Bravo!) Die erste Nummer der von Geh. Hofrath Bartsch herauszugebenden Jubiläums-Zeitung wird am 1. Juli erscheinen.

* **Leipzig.** Dem ordentlichen Professor der Theologie und Direktor des Prediger-Kollegiums zu St. Pauli hierselbst, Konsistorialrath Dr. G. A. L. Baur, ist der Titel und Rang als Geh. Kirchenrath verliehen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Stadt Nürnberg hat die Errichtung eines Denkmals für Martin Behaim beschlossen; dasselbe wird in Erz ausgeführt und in der inneren Stadt, auf dem Theresienplatze, aufgestellt werden. Behaim wird als geharnischter Ritter zur Darstellung kommen. Professor Rösler ist mit der Ausarbeitung eines Kostenvoranschlags unmächst betraut worden. Behaim, einer der größten Söhne der Stadt Nürnberg, entstammte einem nürnberger Patriziergeschlecht, welches aus Böhmen sich hergezogen hatte; er lebte von 1459 bis 1507 und hat seinen Namen als Kosmograph gefunden. Bei seinen vielen und weiten Reisen trat er mit Kolumbus und Magellhaens in persönliche Berührung. Abkömmlinge der Familie d. Behaim leben noch heute in Nürnberg.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

G. **Zörbig,** 25. Juni. Am Mittwoch hielt der Zörbiger Bank-Verein von Schröter, Körner & Co. eine General-Versammlung ab. An erster Stelle gelangte der mitgrund des neuen Gesetzes über die Kommandit-Gesellschaften umgearbeiteten Gesellschafts-Vertrag einstimmung zur Annahme. Die persönlich haftenden Gesellschafter und der Aufsichtsrath erstatteten den Geschäftsbericht für 1885. Der Gesammt-Umsatz belief sich auf 8,810,000 M. Am Jahresschlusse 1885 waren vorhanden: Aktiva: 644,723 50 M. Debitoren im Kontokurrentverkehr, 206,111.10 M. Wechselbestände, 331,304.30 M. Effektenbestände, 67,200.95 M. Baarbestand, 7593 M. Bestände an künstlichen Dünger, 14,459.70 M. Werth des Grundstücks und des Inventars; Passiva: 375,000 M. Grundkapital, 34,747 M. Reservefonds, 448,715 M. Depositenkapitalien, 368,597.70 M. Kontokurrentgläubiger, 6648.15 M. Zinsenreste ꝛc. Der Reingewinn ist auf 38,183.70 M. und die Dividende für 1885 auf 8 Proz. festgesetzt worden. In den Aufsichtsrath wurden neu- bezw. wiedergewählt: Walter-Zörbig, C. Deuc-Zörbig, Nette-Rieda und Finger-Mößlitz. — Unser Kram- und Viehmarkt war heute vom schönsten Wetter begünstigt; seit längerem der erste freundliche Tag. Kleine Schweine waren reichlich vertreten, doch fanden sie wenig Käufer, da die durch die mißliche Witterung aufgehaltene Heuernte die Landleute zurückhält. — Unsere Fuhne ist größtentheils mit Wasser überschwemmt. — Am 23. d. hielt Hr. Wolf, Sekretär der Deutschen Gewerbevereine aus Berlin, im Rathskeller eine Versammlung.

-n- **Liebenwerda,** 25. Juni. Gestern erfolgte durch Hrn. Generalsuperintendent D. Schulze die feierliche Einführung unseres hochgeehrten Hrn. Oberpfarrers Grunewald als Superintendent hiesiger Ephorie. Die Feier begann in der sechsten Stunde durch eine geistliche Morgenmusik. Von 9 Uhr ab folgte die kirchliche Feier. Derselben wohnten die Geistlichkeit der Ephorie, der kgl. Landrath Hr. von Bredow, die städtischen Behörden, Kirchenräthe ꝛc. bei. Der Hr. Generalsuperintendent sprach über Psalm 139, V. 7—10 und Römer 8, V. 38 u. 39. Die Predigt machte, wie auch die nach der Einführung am Altar gehaltene Rede des Hrn. Sup. Grunewald über 2. Kor. 4, V. 8 außerordentlichen Eindruck. Am Nachmittag fand im „Weißen Roß" ein Mittagsmahl statt, an welchem sich über hundert Personen betheiligten. Der Hr. Generalsuperintendent brachte dabei in würdevollen, zündenden Worten den ersten Toast auf den Kaiser aus.

M. **Seehausen i. A.,** 25. Juni. Heute wurden hier die ersten Heidelbeeren verkauft; der Preis ist zwar noch schwankend, dürfte indessen bei dem nur geringen Vorkommen der Beerenfrucht ein ziemlich hoher bleiben. — In Boesdorf bei Oebisfelde starb kürzlich der Kantor Christinnecke; er war die ganze Zeit seines Lebens, wie viele seiner Vorfahren, dort als Lehrer thätig gewesen. Vom Vater ist die Stelle stets an den Sohn seit dem Jahre 1628 übergegangen, sodaß die Familie diese Kantorstelle seit fast 260 Jahren inne hat. Ein Nachfolger aus der Familie ist jetzt indeß nicht vorhanden.

—b. **Schraplau,** 25. Juni. Beim Spiel am Mühlbache ertrank hier das 2jährige Töchterchen einer hiesigen Familie.

— Nach einer vom Evangelischen Oberkirchenrath aufgestellten Tabelle haben in Magdeburg im Jahre 1884 die Trauung nur 57 Proz. der Ehepaare nachgesucht, getauft wurden 78 Proz.; in Bezug auf die Prozentzahl der Taufen steht Magdeburg im Bereich der evangelischen Landeskirche unten an; es wird hinsichtlich der Prozentzahl der Trauungen nur noch von Stettin mit seinen 55 Proz. übertragt.

H. **Bernburg,** 25. Juni. Die hiesige Alfatoff-Fabrik, welche aus den Gräsern der Alfaplanze Papierstoff zu fabriziren beabsichtigte, aber wegen verschiedener Mängel des Verfahrens schon seit Jahren außer Betrieb ist, soll von einer fremden Gesellschaft erworben sein, doch wird hier vermuthet, daß die deutschen Silber-Werke, deren sämmtliche Gläubiger und Direktoren jetzt hier versammelt, die Käufer sind. — Der hiesigen Fleischer-Innung ist von der herzogl. Regierung die Berechtigung ertheilt, daß ausschließlich ihre Mitglieder Lehrlinge halten dürfen. — Der hiesige Bahnhofs-Inspektor Klare wird am 1. Juli nach Genthin versetzt.

— Auf dem altehrwürdigen Schlosse zu Blankenburg a. H. ist in den letzten Tagen eine alte Folterkammer aufgefunden worden. Der Herzog Prinzessin Albrecht war in der letzten Kammer der von ihr bewohnten Zimmerreihe ein dumpfer Geruch unangenehm aufgefallen, und da in besagter Kammer außerlich ein blindes Fenster zu sehen war, befahl Prinz Albrecht, dasselbe wieder durchzubrechen. Bei dieser Arbeit fieß auch auf ein vollständiges kleines Kappengewölbe, das im Anschluß an einen Kerkerhals eine steile Treppe verdeckte, die mit 38 ca. 1 m breiten Stufen in östlicher Richtung in die Tiefe führte. Die Treppe war unten abgeschlossen mit einer noch gut erhaltenen doppelten Bohlenthür aus 2 Zoll starken tannenen Brettern, über und über mit Eisen beschlagen. Durch diese Thür gelangt man in einen großen gewölbten Raum von ca. 4 m im Quadrat, in dem ein zog. polnischer Bock, auch einfach „Stock" dahier der Name Stockhaus noch jetzt genannt, steht. Derselbe besteht ebenfalls aus Tannenholz und ist ganz gut erhalten. Die Eisentheile aber sind fast vollständig verrostet, sodaß sie bei der Berührung mit der Hand zerbrechen. Aus diesem Raum tritt man durch eine rohe Thür in Sandstein ausgeführte Thüröffnung in ein zweites gleichgroßes Gewölbe, das durch eine Querwand in zwei gleiche Theile zerlegt ist. Hierin befinden sich rings an den Wänden ungefähr 2 Fuß über der Erde lauter eiserne Kranken mit eingeschmiedeten starken eisernen Ringen, die offenbar dazu gedient haben, die unglücklichen Gefangenen an den Wänden anzuschließen. Außerdem befinden sich in dem letzten Raume in der Decke 2 eiserne Ringe, wie sie zu der Streckfolter nöthig waren. Auf die ehemalige Verwendung der genannten Räume zu Gefängnissen lassen außer den oben angeführten Instrumenten, nebst einem Haufen verrosteter Ketten, einem Halseisen ꝛc. auch die kolossalen Verschlußvorrichtungen an den Thüren schließen. Je 4 mächtige Riegel mit Schlössern verhindern das Oeffnen der eisenbeschlagenen Thüren, während die Ventilation durch schrägaufsteigende, einen halben Fuß breite, doppelt so hohe Luftschächte bewirkt wird, durch welche nicht einmal ein Lichtstrahl in das Innere der Räume dringen kann. Es gehören diese Räume jedenfalls zu dem 1546 niedergebrannten alten Schloßtheil, an dessen Stelle erst in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts durch den Herzog Ludwig Rudolph der jetzt noch existirende Bau aufgeführt wurde.

Vermischtes.

(Ein Wechsel auf dreißig Millionen.) Dem N. W. T. geht vom Baron v. Erlanger folgende Mittheilung zu: Der Sieg Preußens über Oesterreich und die mit ihm verbündeten deutschen Staaten war bereits entschieden. Oesterreich und mit ihm Sachsen nebst den übrigen kleineren Staaten hatten bereits die Hand zum Friedensschlusse geboten und nur in Baiern wurde noch gekämpft. Vergebens suchte der damalige Minister des Aeußern, Frhr. v. d. Pfordten, die Feindseligkeiten einzustellen. Er war nicht im Stande, bei dem Könige die Vollmacht hierzu zu erhalten, da derselbe sich auf Hohenschwangau befand und den Befehl ertheilte, daß sich ihm niemand nähern dürfe. Minister v. d. Pfordten empfand die schwere Pflicht als erster Minister auch gegen das Verbot des Königs zu handeln, um dem Baierlande endlich den Frieden zu sichern. Mit Thränen im Auge sagte er zu wiederholten Malen: jeder Tag kann uns Tausende von Menschenleben kosten. So reiste er mit Baron Lobkowitz, einem der tüchtigsten Diplomaten, nach Berlin und ersuchte meinen Bruder und mich, als finanzielle Beiräthe an der Aufgabe theilzunehmen, die er aus eigener Machtvollkommenheit als erster Minister des Staates übernommen hatte. Die Unterhandlungen in Berlin waren sehr schwierig. Früh wurde ich mit meinem Bruder aus dem Schlafe geweckt. Es kam zu uns Baron Lobkowitz. Er theilte uns in freudiger Erregung mit, daß der Friedensakt zwischen Preußen und Baiern unterzeichnet sei, daß jedoch zwei Hauptbedingungen noch innerhalb weniger Tage erfüllt werden müßten. Die erste derselben war natürlich die Ratifikation Sr. Maj. des Königs von Baiern und die zweite, daß Baiern eine Kriegsentschädigung von dreißig Millionen Gulden leiste. So wohl gestellt auch die bairische Staatskasse stets war, eine solche Forderung sofort zu bezahlen, war sie doch nicht im Stande. Baron Lobkowitz trat deshalb auch mit der Anforderung an uns heran, für diese Summe (nämlich dreißig Millionen) Bürgschaft zu leisten, damit zwischen Preußen und Baiern über Nacht kein Schuß mehr falle. Mein älterer Bruder ging mit Zögern und Zagen zur Diskonto-Gesellschaft und unterzeichnete im Namen des Hauses die Wechsel, auf dreißig Millionen lautend, welche die Diskonto-Gesellschaft der preußischen Regierung zu eskomptiren versprach. Ich war bei diesem Akte nicht gegenwärtig, sondern erwartete meinen Bruder im Hotel. Es war noch früh, als er zurückkehrte. Ich stieß ihm ein Frühstück servirten, doch war er vor Aufregung nicht im Stande, Messer und Gabel in die Hand zu nehmen. Nun übernahm ich die Aufgabe, nach Hause zu reisen und meinem Vater die Mittheilung zu überbringen, daß wir für dreißig Millionen Wechsel unterschrieben haben. Als ich früh in Frankfurt anlangte, fand ich meinen Vater bereits beim Frühstück. Er war erstaunt, mich so rasch zurückgekehrt zu sehen und vermuthete natürlich sogleich, das etwas Außergewöhnliches vorgegangen sein müsse. Als ich schließlich den Kernpunkt meiner so unvermuthet raschen Heimkehr berühren mußte, kam man sich leicht vorstellen, wie mein Vater in die Höhe fuhr. Mir wurde angst und bange. Ich hatte Thränen in den Augen, als mir der Vater zornig zurief: „Ihr habt mich bankrott gemacht;" doch als ich nach dem Hute griff, hielt er mich zurück und sagte in der herzlichsten Weise: „Bleib da. Das dürft ihr Kinder mir nicht wieder thun." Nun kommt die Hauptsache. Minister v. d. Pfordten und Baron Lobkowitz reisten inzwischen nach München und suchten von dort aus den Aufenthalt des Königs zu erforschen. Sr. Maj. wollte sich nicht finden lassen und ließ, als man ihn doch fand, bei Annäherung der benannten Herren den Befehl ertheilen, die Zugbrücke zum Schlosse aufzuziehen. Es war die höchste Gefahr im Verzuge. Wenn der Friedensvertrag mit Preußen nicht sofort ratifizirt wurde, war Baiern verloren, denn die Preußen standen ja bereits im Herzen des Landes. Baron Lobkowitz machte den Vorschlag, einen an dem gegenüberliegenden Ufer des Schlosses befindlichen Kahn zu miethen und das Schloß einfach zu erstürmen. Dies gelang. Die Friedensbringer kamen ins Schloß, kamen zu Sr. Maj. und erlangten seine Unterschrift trotz anfänglicher heftiger Anstritte und Weigerungen. Der Friede war geschlossen.

— Von angeblich poetischen Werken König Ludwigs II. schreibt dem B. T. ein gelegentlicher Mitarbeiter: Eines Tages hatte der König Ludwig II. Erkundigungen eingezogen, welche Buchdruckerei München, gewissen Anforderungen entsprache, und überlandte hierauf geheimnißvoll an den Drucker der „Fliegenden Blätter", Mühlthaler in der Fürstenfelder Gasse in München, ein Packet Manuskripte ohne Namen des Autors. Die genannte Druckerei wurde mündlich durch eine Frauensperson beauftragt, davon nur einen einzigen Abzug und zwar diesen als Prachtdruck herzustellen, doch so, daß niemand außer dem im übrigen nicht in das Geheimniß zu ziehenden Setzer das Manuskript sähe. Jeder Probebogen, jeder Korrekturbogen mußte natürlich auch das Manuskript selbst mußten wieder abgeliefert werden. Es waren die gesammelten poetischen Werke des Königs; unser Gewährsmann konnte oder wollte uns daraus nichts mittheilen und ließ nur vermuthen, daß sie nach Art der Wagnerschen Operntexte in der Form sehr ungewöhnlich waren. Vielleicht gelangt das Buch nach Inventarisirung des Nachlasses zur Vervielfältigung und Verbreitung. (?) Ob Mühlthaler zur Entreichung einer Rechnung nicht aufgefordert wurden ist, oder ob er die Liquidation einer Forderung abgelehnt hat — was wahrscheinlich ist — dürfte schwer festzustellen sein. Sicher ist, daß ihm der Titel eines Hofbuchdruckers Sr. Maj. des Königs verliehen worden ist. Mühlthaler war ein reicher Mann, welcher nach dem Tode seines einzigen Sohnes in Schwermuth verfiel und vor einigen Jahren seinem freudlos gewordenen Leben freiwillig ein Ende machte.

** (Cholera.) 24.—25. Juni: Brindisi 17 Erkrankungen, 10 Todesfälle, Latiano 23 : 2, San Vito 7 : 3.

Vereine und Versammlungen.

** Am 12., 13. und 14. Juli wird in Schmalkalden der Verbandstag der Thüringischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften abgehalten. Für die Anwaltschaft wird Dr. Lud. Parisius an den Verhandlungen theilnehmen. Die Tagesordnung enthält außer den regelmäßig wiederkehrenden Gegenständen u. a. noch folgendes: Besprechung über die geplante Hilfskasse für Vorstandsmitglieder und Beamte; Besprechung über die Bedingungen für Annahme, Verzinsung und Rückzahlung von Spareinlegen — im Anschluß an die Verhandlungen des allg. Vereinstags in Karlsruhe. Antrag des Verbandsdirektors, der Verbandstag wolle beschließen: den Vereinen wird angelegentlichst empfohlen, im Statut Vorkehrung dahin zu treffen, daß sämmtliche Vorstandsmitglieder, nicht nur der Kassirer, von der Kreditentnahme dem Verein, sowie von der Bürgschaftsleistung für Geschäftskunden ausgeschlossen sind. Antrag desselben, der Verbandstag wolle den Vereinen, welche eine solche Einrichtung noch nicht getroffen haben, die Einführung bestimmter Geschäftstunden in denen im Kassetokal unter dieser Mitwirkung mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern die Vereinsgeschäfte zur Erledigung gebracht werden, dringend empfehlen. Antrag desselben, der Verbandstag wolle beschließen: den Verbandsvereinen wird dringend empfohlen, die Verstärkung des eigenen Vermögens bis dahin, wo dasselbe 50 Proz. des freien oder 33⅓ Proz. des gesammten Betriebskapitals erreicht hat, auch weiter unausgesetzt im Auge zu behalten.

—b Am 12. und 13. Juli findet in Augsburg der Centralverbandstag der deutschen Müller statt.

— In den Tagen vom 11. bis 12. Aug. findet in Krefeld der Zehnte Deutsche Fleischer-Kongreß statt. Mit diesem Kongreß ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Der Finanzminister erläßt nunmehr die offizielle Kündigung aller reitlichen 4proz. Eisenbahn-Prioritäten, denen die Konvertirung in Konsols angeboten war, die aber dazu nicht angemeldet worden sind, zum 2. Jan. 1887, gewährt indessen eine letzte Umtauschfrist bis 31. Juli.

— Der Landeseisenbahnrath beschloß, vom 1. Januar an alle Gasanstalten bezw. Gaskokesbereitungsanstalten von allen Ausnahmetarifen, ausgenommen für den innerten und Nachbarverkehr der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn, auszuschließen, für denaturirtes Fabrikalz und rohe Kalisteine Frachtermäßigungen zu bewerkstelligen und den ermäßigten Satz für Stückgut zwischen Berlin und Hamburg mit dem erfolgten Eintritt Hamburgs in den Zollverein aufzuheben. Die Anträge auf Einführung von Ausnahmetarifen für Eisenerz von Böhmen nach den oberschlesischen Hüttenstationen wurden befürwortet, dieselben auf Frachtermäßigung für Getreide und Mehl bei Beförderung auf längeren Strecken nicht angenommen. Endlich wurde beschlossen, die Frage der Detarifirung von Kainit und rohen Kalisalzen jederzeit ablehnend zu behandeln.

— Nach Nachrichten von der Oberelbe hat die Nordwest-Gesellschaft in Böhmen des Hochwassers wegen die Kettenschiffahrt vorläufig eingestellt.

g. Leipzig, 25. Juni. Heute fand hier die konstituirende Generalversammlung der neugebildeten Aktien-Gesellschaft vorm. Kretzschmar in Wurzen statt. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgt voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche.

* **Dresden,** 25. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer gestrigen Abendsitzung die Aufnahme einer 3½prozentigen Anleihe von 15 Millionen zu verschiedenen Zwecken.

* **Düsseldorf,** 25. Juni. Morgen hält der Verband westdeutscher Walzdrahtfabrikanten in der Tonhalle hierselbst eine Generalversammlung ab, um über die Verlängerung des Vertrags Beschluß zu fassen.

* **Breslau,** 25. Juni. In der heutigen Subvention der Oberschlesischen Eisenbahn hat die Laurahütte den Zuschlag auf 53,000 Ctr. Stahlschienen zu 135 M. und die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktien-Gesellschaft auf 26,000 Ctr. zu 135,30 M. erhalten.

* **München,** 25. Juni. Die Bairische Hypotheken- und Wechselbank kündigt die I. und II. Serie ihrer 4proz. Pfandbriefe im Gesammtbetrage von 27 Mill. M. zum 31. Dez. 1886 und die sämmtlichen 4proz. Bank-Obligationen im Gesammtbetrage von 3 Mill. M. zum 30. Juni 1886 zur Heimzahlung und gewährt bei sofortigem Umtausch gegen 3½proz. Pfandbriefe eine Bonifikation in Höhe eines Monatszinses.

* **Karlsruhe,** 25. Juni. (Telegr.) Der Finanzminister ertheilte heute den Mannheimer Firmen Ladenburg & Söhne und Rheinische Kreditbank den Zuschlag für 3 Mill. 4proz. badischer Eisenbahn-Anleihe.

* **Paris,** 25. Juni. (Telegr.) Die Bank von Frankreich hat die Dividende auf 85 Frcs. netto festgesetzt.

— Die Köln. Ztg. meldet, daß neuerdings in Frankfurt a/M. unter Vorsitz des Hrn. Kommerzienraths Hofner (Augsburg) eine Versammlung der deutschen Baumwoll-Interessenten stattgefunden hat, zwecks Herstellung eines großen deutschen Baumwollentermarktes in Frankfurt.

— Spinn & Co. Aktiengesellschaft für Bronzefabrikation. Die Aktien liegen am Freitag 3½ Proz. auf die Nachricht, daß die Gesellschaft ein Patent für ein neues konkurrenzfähiges Element zur Elektrizitätserzeugung erworben und Lieferungen für die städtischen Elektrizitätswerke und die Edisongesellschaft abgeschlossen habe.

— Altenburg-Zeitzer Eisenbahn. Die Generalversammlung am 25. d. genehmigte die Jahresrechnung nebst Abschluß sowie den neuen Statuten-Entwurf und setzte die Dividende gemäß den Anträgen der Verwaltungsorgane mit 8 Proz. gleich 24 M. für die Prioritätsstammaktien und mit 6⅔ Proz. gleich 26,90 M. für die Stammaktien fest.

* New-York, 24. Juni. (Telegr.) Heute sind Vorbereitungen zur Verschiffung von weiteren 500,000 Dollars in Gold nach Hamburg getroffen.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 26. Juni. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 Kilo, netto. Weizen, mittel 150—157 M. besserer bis 162 M. f. märkischer bis 165 M. Roggen 135—141 M. Gerste, ohne Notiz. Hafer, 143 bis 149 M., sächsische über Notiz. Raps — M. Erbsen, Viktoria 140—150 M. Kümmel, excl. Sack pr. 100 Kilo netto — M. Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto 33,50 M. Ermittelte Preise des Großhandels pr. 100 Ko. netto. Linsen, Bohnen, Lupinen, o. Hülsen. Futterartikel: Futtermehl 13,50 M. Kleie 10,25 M., Weizenschalen 9,25 M. Weizengriesfleie 9,50 M. Malzkeime, helle 9,50—10,00, dunkle 8,50—9,00 M. Oelkuchen, 12,25 bis 13,00 M. Malz, 25,00 bis 26,50 M. Rüböl, 43,00 M. Salaröl, 0,825 30,00 13,00 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., flau, Kartoffel- 38,40, Rüben- —.

Halle, 26. Juni. (Stoßpreise.) Langes Roggenstroh von 18,00—21 M. pr. 1200 Pfd. ausschließl. Courtage. Diverses Maschinenstroh 12 bis 15 M. pr. 1200 Pfd. Hiesiges Heu, gutes 4,00 M. pr. 100 Pfd. Auswärtiges Heu 3,50 bis 4,00 M. pr. 100 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	25. Juni.	26. Juni.	Elbe.	24. Juni.	25. Juni.
Halle, Unterp.	1,88	1,90	Dresden,	2,32	2,32
Trotha, „	2,14	2,20	Torgau,	4,30	4,88
			Wittenberg,	1,90	1,85
	24. Juni.	25. Juni.	Rosian,	1,38	1,94
Weißenfels, Oberp.	2,44	2,44	Barby,	1,78	1,80
„ Unterp.	0,60	0,64	Magdeburg,	1,58	1,56
Naumburg, Oberp.	2,40	2,38			
„ Unterp.	2,00	1,88			
Kalbe, Oberp.	1,52	1,53			
„ Unterp.	1,16	1,12			

Unstrut.

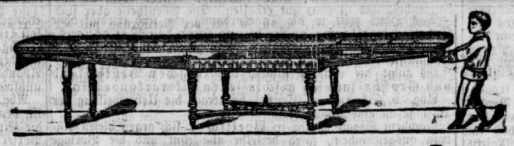
	24. Juni.	25. Juni
Artern, Brücken,	0,92	1,05

Nach Schluß der Redaktion:

Frankfurt a/M., 26. Juni. [Priv.-Telegr.] Man meldet der „Frkf. Ztg." aus Paris: Die äußerste Linke beschloß wiederholt bei Freycinet eine Reinigung des hohen Beamtenthums zu urgiren, desgleichen die radikale Linke.

Konstantinopel, 25. Juni. [Telegr.] Der russische Botschafsrath Onou theilte der Pforte mit, daß ihm aus Petersburg eine Note zugegangen sei, worin die Aufmerksamkeit der Pforte auf verschiedene, durch den Fürsten Alexander hervorgerufene Verletzungen des organischen Statuts gelenkt werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860627012/fragment/page=0003



Fr. Naumann's
Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und Kl. Sandberg 2.

Durch nochmalige Vergrößerung meiner Tischlereien verarbeite bereits seit geraumer Zeit in einer besonderen Abtheilung die von der gesammten Fachpresse als das Gediegenste anerkannten und durch Patent Nr. 17408 gesetzlich geschützten

„Verzierungen aus Kunstholz mit Naturholz-Ueberzug".

Die damit hergestellten Möbel werden nach den Entwürfen hervorragender Architecten gearbeitet und bieten sowohl in der Solidität, als auch im Geschmack und Ausführung das Beste, was überhaupt geboten werden kann und stellen sich ganz bedeutend billiger als geschnitzte Möbel.

Musterzimmer und Zeichnungen darüber sind jederzeit bei mir zur Ansicht bereit.

Die am hiesigen Platze wohl unbestritten größte Ausdehnung meiner Lagerräume setzt mich zugleich in den Stand, auch die weitgehendsten Ansprüche befriedigen zu können. Von den einfachsten gestrichenen Möbeln bis zu den gediegensten Einrichtungen in Eichen, Schwarz, Nußbaum matt und blank u. s. w. sind complett eingerichtete Musterzimmer stets am Lager.

Abgeschlossen von meinen übrigen Sachen führe stets ein Musterzimmer sogenannter **„billiger Möbel"** am Lager und stellt sich der Preis für:

1	nußb.	Vertikow, 2thürig mit Aufsatz	Mark 45.
1	„	Stegtisch	„ 15.
1	„	Kleidersecretair, 2thürig	„ 33.
6	„	fournirte Stühle	„ 30.
1	„	Spiegel und Pfeilerschrank	„ 42.
1	franz.	Plüschsopha und 2 große Fauteuils . .	„ 135.
			Mark 300.

Zweckmäßige patentirte **Neuheiten**, als: **Bettsopha's, Chaiselongues, Speisetische etc.** stets vorräthig.

Eigene Möbelwagen. Billigste Preise. Strenge Reellität

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Kenntniß, daß während der Sommermonate mein Geschäft

Sonntags von 2 Uhr an geschlossen

bleibt. Hochachtend

F. Madaus,
Färberei und Chem. Waschanstalt.

M. Grothum, Geiststraße 51.

Großes Lager von **Grabdenkmälern.** Billigste Preise.

Wer einen **Motor** anschaffen will, der frage nach garantirter Leistung und Betriebsaufwand und fordere beglaubigte Bremsprotocolle.

Der Simplex-Motor

(Patent in allen Staaten)
ca. 300 im Betrieb

Keine Explosionsgefahr.

Grösste Kraft auf kleinstem Raum.

Keine bes. Konzession.

Einfachste dauerhafteste Konstruktion.

Ueberall aufstellbar.

Keine Belästigung durch Geräusch und Rauch.

Kein besonderer Dampfkamin.

Geringe Bedienung Sicherster Betrieb.

1 bis 30 Pferdekraft.

Beglaubigtes Bremsresultat eines 4 Pferd. Motors.
(Original in Händen des Gewerbevereins Halle a/S.)
Normalleistung 4,54 Pferd., Maximalleistung 5,6 Pferd. Für die Stunde u. Pferdekr.: Koaksverbrauch 6,3 Pfennige, Wasser 28 Liter.

Receiver-Compound-Motor
billigster Betrieb für Fabriken und elektr. Beleuchtung.
Eisengiesserei und Maschinenfabrik
Klotz, Günther & Kops, Merseburg a/S.
Daselbst ein 6 Pf. Compound-Motor stets im Betriebe.

Meiler-Holzkohlen
offerirt **Max Fröhlich, Kattowitz O/S.**

Schülerhof № 21, am Markt.

Papierlaternen
in allen Größen und Facons, auf Wunsch in Vereins- und Verbindungsfarben empfiehlt billigst
Heinrich Gundlach,
Papierhandlung und Buchbinderei,
Breitestraße 32.

Tanzunterricht im Rosenthal.
Mittwoch u. Sonnt. lehre jedem Schüler in 6—7 Std. sämmtl. Tänze. Der Unterricht wird nach d. allerneuest. auf prakt. Erfahrg. gegründ. Methode erth. Privatunterr. z. jed. Zeit. **A. Hardegen,** Klaustthorstr. 7, II.

Echt persisches Insektenpulver, Fliegenpulver, Insektenspritzen
empfiehlt **äußerst billig!**
Albin Hentze, 39. Schmeerstraße **39.**

Pergamentpapier
zum **luftdichten Verschließen** der Einmachebüchsen empfiehlt **billigst**
Albin Hentze, 39. Schmeerstraße **39.**

Ia. Schiefertafeln
mit abgerundeten Ecken,
graue, bunte u. Gold- u. Silber-
Schiefergriffel!
empfiehlt **billiger als jede Conkurrenz**
Albin Hentze, 39. Schmeerstraße **39.**

Rechnungen,
1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Bogen,
Quittungen, Wechsel-Formulare, Prozeßvollmachten, Klageformulare, Kauf-, Mieths- und Lehrkontrakte, An- und Abmeldezettel und Bücher, Bücher für Trödler und Althändler empfiehlt für **Wiederverkäufer** und im **Einzelnen sehr billig**
Albin Hentze, 39. Schmeerstraße **39.**

150jähriges Jubiläums-Preisschießen der Schützen-Compagnie in Weimar
vom 3.—14. Juli
verbunden mit der **Sonntag den 4. Juli** stattfindenden **Fahnenweihe** mit **Festzug.** Täglich große **Militair-Concerte. Elektrische Beleuchtung** des Festplatzes. **Großes Feuerwerk** an mehreren Tagen. **Festkarten** für Schützen à 3 ℳ für Dauer des Festes, nur zur **Fahnenweihe** und **Festzug** geltend à 1 ℳ, sind durch den Vorst. d. Finanz-A., Herrn **C. Krappe,** zu beziehen.
Der Central-Ausschuß.

Vogelschießen in Hohenmölsen.
Unser diesjähriges solennes Vogelschießen wird **vom 11. bis 14. und 18. Juli cr.** abgehalten, wozu wir freundlichst einladen. Gewerbetreibende, als Schaubudenbesitzer ꝛc., welche das Fest als solche besuchen wollen, haben sich baldigst zu melden. **Das Directorium der Schützen-Gesellschaft.**
Rudolph Augermann.

Ich verreise am 5. Juli auf 3 Wochen, und werde nach meiner Rückkehr Henriettenstraße 12, part. wohnen.

Dr. Henze.

Neue u. gebrauchte Möbel
verk. billig **Brüderstr. 4** (Halloria).

Schützenfest in Gröbzig.
Unser diesjähriges **Haupt- und Königsschießen** wird den **11., 12. und 13. Juli a. c.** abgehalten, wozu auswärtige Schützen und Freunde dieses Vergnügens ergebenst eingeladen werden. Gewerbetreibende und Schaubudenbesitzer wollen sich wegen ihrer Budenstände unter Angabe der Größe rechtzeitig an Herrn Schützenmeister **Wilhelm Martini** wenden.
Gröbzig, den 18. Juni 1886.
Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Broihanschenke bei Beesen.
Sonntag den 27. Juni
Schweinauskegeln,
wozu einladet **F. Wilde.**

Zöberitz!
Sonntag den 27. Juni **Wurstauskegeln,** wozu freundlichst einladet **Albert Koch.**

Wetterbeobachtung. Wittgersdorf bei Chemnitz, den 25. Juni 3 Uhr Nachmittags. Wind Südwestwest, mäßig, Wetter schön, Temperatur 17 Gr. R. Wärme. Wolken in der 1. und 2. Schicht vorhanden, Strömung West, mäßig, Gestaltung West; demnach die nächsten Tage das Wetter angenehm, hierbei mäßige westliche Winde mit angenehmer Temperatur; auch ist anzunehmen, daß nach dem gestern, den 24. Juni, in diesem Jahre noch nicht stattgehabten starken Westwinde mehr beständiges Wetter sein wird, auch die starken Gewitter-Entladungen wie bisher nicht mehr werden stattfinden, also mehr günstiges Heuwetter sein wird.
F. W. Stannebein.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860627012/fragment/page=0004